

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 37

Artikel: Neue Variationen über eine alte Berliner Melodie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Variationen über eine alte Berliner Melodie.

„Ich bins — ich komme — dein Kaiser kommt!
 Nun Vöbel sein' zittern und schweigen —
 Es will dein Kaiser in seinem Glanz
 Im Redeglanz sich zeigen!

Wie einst Jehovah sprach zum Volk
 Durch den Mund wohl seiner Propheten,
 So will ich vor euch, ihr Menschlein, jetzt
 Im Namen Gottes treten!

Denn wißt, der Fürst, der Lenker der
 Er ist nicht euresgleichen; Welt,
 Er ist das edle Rüstzeug des Herren,
 Ihr seid nur lebendige Leichen!

Von Gottes Gnaden ist mein Beruf,
 Von Gottes Gnaden mein Wollen,
 Von Gottes Gnaden z. B. darf
 Ich euch diese Rede halten.“

„„Herr Kaiser, ich denk', ihr lästert
 Weil er so unklug gewesen, Gott,
 Ans gnädigt keinen klügeren
 Herren Kaiser auszulesen . . .“

Herr Kaiser, ich denk' — „Schweig'
 Still, du Lump,
 Lass' bleiben dein Redeführen;
 Ein Kaiser darf sich, das merke dir,
 Von Gottes Gnaden blamieren!“

Heil Zion!

Zeiteles: „Hast du schon liquidiert dein Geschäft, Thigleben, und verkauft dein Haus?“

Thig: „Wozu soll ich liqu'dieren mein gutes Geschäft, wo mir einträgt und verkaufen mein Haus, wo ich sitze jetzt gratis?“

Zeiteles: „Und du weißt noch nicht . . .? Gott der Gerechte! Pilgern sollen wir alle mit Weib und Kind, Knecht und Magd, Pferd und Esel wie weiland unsere Väter durch's rote Meer, nach Kanaan zurück und bestellen unsere Aecker im Tale Josaphat oder auf der Flur von Jericho oder von Jerusalem.“

Thig: „Hab's gehört, Zeiteles, aber nicht geglaubt, und noch weniger gewollt!“

Zeiteles: „Wißt dich besinnen anders und besser, Thig, wenn ich der sag', daß Umschel der Große, der Einzige, hat bereits gemacht das Geschäft für uns — — —“

Thig: „Für uns? Gott Davids soll mich strafen, wenn er hat je gemacht ein Geschäft für uns, der große, heilige Baron; er macht sein Geschäft für sich selber.“

Zeiteles: „Und wenn er hat abgekauft dem Türken-Sultan, wo ihm schuldig ist die Kleinigkeit von 200 Millionchen, für diese Summe zwei Millionen Tuchart im Lande Kanaan, damit er kann plazieren darin die ganze Gemeinde Israel um billiges Geld — macht er dann nicht ein Geschäft für uns?“

Thig: „Wollt' ich nur, ich wär' sein Associé bei dem Geschäft. Hat er ans ergeben 200 Millionen so streicht er ein 100 Millionen für sich, macht hundert Prozentchen.“

Zeiteles: „Sag' ich dir aber, der edle Baron, der gottvolle Baron, will dazu noch frankiren die Armen unter unsern Leuten hinüber nach dem Lande der Verheißung, auf daß wir sind alle wieder beisammen, wie zur Zeit Davids und Salomonis und regieren von dort aus die ganze Welt unter dem Szepter König Umschels des ersten. Sela. Ist das nicht nobel?“

Thig: „Wie heißt nobel? Straf' mich der Gott Abrahams und Isaaks! Um den Preis, wenn ich könnt' gewinnen 100 Millionchen und tragen dazu den Purpur Salomonis und Szepter samt Reichsapfel Kanaans, und heißen Thig der Erste und Einzige — thät' ich's auch!“

Zeiteles: „Bist du geworden ein Weidhammel, Thigleben! Aber wenn

Mit Speck fängt man Mäuse.

Der deutschen Polizei den größten Schreck
 Hat eingejagt nebst blasser Furcht und Bangen
 Der attentatsbegier'ge Daubenspeck,
 Am liebsten hätten sie ihn gleich gehangen.
 Der Daubenspeck scheint uns zu sein der Speck,
 Mit dem die Spitzel Anarchisten fangen.

Ein Duell in China.

Vor langen ziten machte der son des himmels, als da ist der Kaiser von Chinesien, sinem über meer belegenen liebwerten nohbür, dem Micado von Japanien, einen besnoch mit sinem gefolg. Wurd allda viel gezech, musizirt, buhurdirt, jubilirt und paradirt über die maazen, ouch ein ganz regiment dem Kaiser von Chinesien vor die ougen gebracht, und ernannte der Mikado seinen liebwerten nohbürn zum obersten dieses selbigen regimentes, wessen zuo dank die chinesische majestät also hat gesprochen: „möchte gern, daz min eigen lib-regiment also stramm marschieren thät, wie das ewrige, hochliebden.“ Hat aber sothane ussproch den obersten chinesischen Feldhoubtmann bass verdrossen, also daz er sinem Herrn und Kaiser eine botschaft zuegeschickt in einer epistel wie folgt; „Maazen Ewre wort mich und mine kriegslüt also arg verschimpfirt, müssen wir die Sach im Duello usfechten; sintemalen aber Ewer Liebden und ich gemäss unserer beid-seitigen hohen stellung und dignität von der löblichen sitte des Zwie-

Des deutschen Reichskanzlers Neußerungen vor dem Nachmittagschlafchen.

Kinder, laßt mich ohne Säumen,
 Jetzt von Staatsgeschäften träumen,
 Denn der schönste Strafprozeß
 Ist nichts ohne Schlafprozeß.

Hoffentlich wenn ich erwache,
 Hab' ich brav gemacht die Sache,
 Und, wie sich's für mich gebühret,
 Insgesammt auch gut registret.

Das nun läßt sich nicht bestreiten,
 Schwierig ist's bei diesen Zeiten,
 Und ich wünsch' mir dann und wann,
 Daß ich ruh'ger schlafen kann.

Dem ein bess'rer Kanzler bin ich,
 Und stets werd' ich denken innig
 An die Zeit, wo ungeniert
 Ich beinahe hätt' registert.

Wenn ich aufsteh', will in Frieden
 Ich mir meinen Kaffee sieden.
 Miquel'n fragt, das weiße Haupt,
 Wieviel Bohnen er erlaubt.

Und daß ja mich nicht ein' Dummer
 Frühe weckt aus meinem Schlummer.
 Nur, kommt der Lincanus her,
 Weckt mich, doch nicht alszuehr!

M. H—d.

ich dir weiter sag', daß der Baron will stiften eine große Anstalt für kostbare Schweinchen — — —“

Thig: „Hör' ich recht? Eine Anstalt für das unreine Getier?“ — —

Zeiteles: „Soll es werden rein, wie der Schnee auf dem Libanon, in der Anstalt, wo heißt Umschelanium und wo die Schweinchen von Kindesbeinchen an werden gepflegt und gezüchtet und kann kommen an sie kein Tadelchen von Unkoscbarkeit — — —“

Thig: „Ist's wahr, so soll er sein gelobt!“

Zeiteles: „Und ferner stiften will der Baron eine Gesellschaft für Schappes — — —“

Thig: „Müßt' sprechen gut deutsch; Chappe, denn so heißt der Artikel auf der Börs'.“

Zeiteles: „Sag' ich dir: Wein! Ist nicht gemeint der Seidenartikel, sondern unser Schappes, wo ist bei den Christenleuten der Sonntag.“

Thig: „Soll mich erleuchten der große Moses als ich nicht begreif', wie man kann machen in Schabbes — — —“

Zeiteles: „Stiften will der Baron eine Gesellschaft zur Verlegung des Schabbes auf den Sonntag, weil unsere Leut jetzt brach liegen am Schabbes und lassen die Christenleut profitiren von dem Tag in ihrem Geschäft.“

Thig: „Aber Moses und die Propheten und der Rabbi Cohn aus Basel haben doch gesagt — — —“

Zeiteles: „Sag' ich dir: Moses und die Propheten und Rabbi Cohn sind groß, aber größer ist das Geschäft! — Zum andern und vierten will der Herr Baron stiften eine Trostanstalt mit tausend Appartements für die gestraften Wucherer unseres Glaubens, weil er sagt, der Baron: Ungericht ist die Straf', gerecht der Wucher; dem Gott der Gerechte selber wuchert mit seinen Geschöpfen und läßt entstehen eine Million kleiner Fischchen aus einer einzigen Fischmutter, und hat nicht gesagt der falsche Messias zu seinen Leuten: Ihr sollt wuchern mit eurem Pfund! — — —“

Thig: Großmut — dein Nam' ist Umschel,
 Weisheit — dein Nam' ist Rothschild!

Zeiteles: „Sag' ich dir also: Pack' deine Siebenfachen zusammen, Thig, schüttle den Staub von deinen Füßen und salbe dein altes Haupt mit jungem Öl und güerte deine Lenden. Uns winkt Zion!“

kampfes ausgeschlossen sind, so bitte ich Ewer Liebden, einen stellvertreter zue solchem zweck uszesuoehen, als auch ich thun werde, und sollen dann selbige, wie es hie zue land der brunch, sich einer dem anderen den buuch mit dem messer ufschlitzten, uf daz Ewre und mine ehr gewahrt blibe.“ —

War der son des himmels mit dem vorschlag siner ritterlichen Feldhoubtmanns inverstanden und so geschah es uf dem Feld von Simonoseki, daz die beiden userkorenen sich in höflicher wise einer dem anderen den buuch von oben bis unten ufsgeschlitz und haben dodurch die ehre ihrer beiden oberen, desgleichen des verschimpfirten regimentes in guoten treuwen salviret und restituiret, und hat überdem der chinesisch Kaiser sinem hauptmann zuehm lohn und dank' für sinen heldenmuot die schädel der beiden gefallenen in itel gold fassen und als zwo trinkschalen überreichen lassen. Sela.

Nikolassens Entscheid.

Faure und Drillhalm zankten sich Nach der Rückfahet um die Wette,
 Wen der Niklaus lieber hätte. Keiner siegte, keiner wich,
 Endlich kam man überein, Daß der Niklaus, wenn er wollte,
 Ihren Streit entscheiden sollte — Und was konnte klüger sein?
 Also ließ man Nikolassen Den Entsch'ed; und der, gelassen
 (Wie es ziemt der Majestät) Sprach zu Drillham und zu Fauren:
 „Ihr habt beide lange W—rdensbänder! — Jeder gafft ihn an und geht.“